

# Echo Köllitscher

## Ehrung Bettina Klein



## Bettina Klein



## Nr. 37 – Dezember 2015

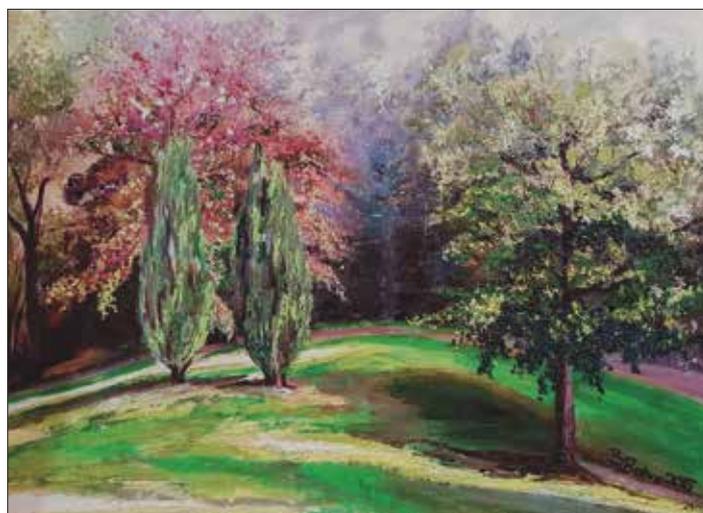
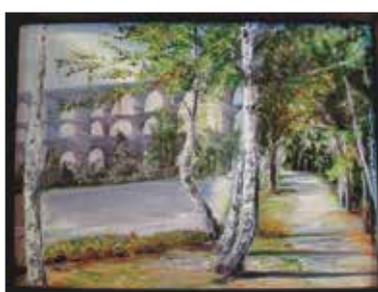
"Motsche" malt	2
Beate Bohne (Dittrich), Lehrerin mit Pinsel	
VI. Traditionstreffen 2016	3
mit Radtour Graditz, Veranstaltungsvorschau	
Neuigkeiten aus Köllitsch	4
Ute Jarosch berichtet	
Dr. M. Golze zum Abschied	5
Sein Artikel zu den Bienen in Köllitsch	
Bettina Klein mit hohem Orden	6
Die Torgauerin vorgestellt von "Karla"	
Edgar Nönnig bis Ute Sperling	8
Bessere Bekanntschaft über facebook	
Sabine Nowack bis Jörg Teichmann	9
Netzbekannntschaft über facebook	
"Wegi"'s Wege	10
Renate Fonfara (68/70, Wegner) berichtet von sich	
Geborgtes Licht	12
Natasha G. Allner im Dichterhimmel	
Die Häuser der Anderen	13
Natashas Fotos zum Thema	
Aufbruch in Graditz	14
Andrea Schmidt zu Rindern und Pferden an der Elbe	
Bugenings GmbH – Leserbriefe	16
Aus facebook-Kontakten	
Leserbrief Sabine Jahn	17
Auszeichnungen des BBS-Vereines 2015	
Mit Köllitscher Vorbesitzer im Rund	18
Andrea Schmidt im Gespräch mit Jürgen Petzsch-Kunzes	
50 Jahre Lehrbeginn der 65/68	20
Horst Kochinke lud nach Köllitsch und Werdau ein	
Im Spreewald bei Andrea Seifert	22
Heißes Paddel-WE mit Privatanschluss	
Wandern in der Sächsischen Schweiz	24
Klaus Böhme führte die Wanderer	
Kiez am Hölzernen See	26
Max Merkel und Peter Lada gestalteten ein Wochenende	
Weihnachtssterne basteln in Torgau	28
Gabriele Hinkelmann hatte eingeladen	
Weihnachtsfeier 2015 in Peterwitz	30
Besuch auch im Autohaus von Matthias Müller	
Ein Leben mit Messen	32
Bettina Kaiser bewirbt Messe "Haus-Garten-Freizeit"	

## „Motsche“ malt



Beate Bohne (geb. Dittrich) lernte ab 1974 in Köllitsch und machte 1977 ihr Abitur. Nach ihrem Studium arbeitete und wohnte sie erst in Halle und später in Berlin-Müggelheim. Als Lehrerin unterrichtet sie Schüler bis Klasse sechs. Beate ist verheiratet und hat zwei Söhne (Ben 1986, Max 1989) und eine Enkelin (2014).

Neben ihrem Beruf engagiert sie sich seit Jahren im Heimatverein und ist aktiv an Ausstellungen zur Heimatgeschichte beteiligt. Nun hat sie eine eigene Ausstellung: „Malen in Öl – Landschaften, Stillleben, Porträts“. Die Vernissage dazu ist am 26.11.2015 um 18 Uhr in der „Alten Schule“/Dorfklub auf dem Dorfanger in Müggelheim. Über Besucher, insbesondere „Ehemalige“, würde sie sich sehr freuen. Die Bilder hängen noch zur Besichtigung bis mindestens Ende Dezember 2015 aus. In der Ausstellung werden 13 Ölbilder gezeigt. Das kleinste misst 40 x 30 cm, das größte 80 x 60 cm.



## 2016: VI. Traditionstreffen in Köllitsch

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde, im Veranstaltungsplan seht ihr viele Vorhaben. Darunter das VI. Traditiostreffen in Köllitsch. Der BBS-Verein wird es diesmal alleine und kleiner durchführen (Zelten, Radtour Graditz?). "775 Jahre Packisch" wurde vom Arzberger Heimatverein als Historienveranstaltung würdig begangen. Ein Volksfest unter den 20 Verbliebenen gab es nicht. Dafür Lob für unser "Echo",

das in der Gemeinde von vielen Einwohnern geschätzt und gelesen wird.

Ein Knüller ist unser hundertseitiges Fotobuch geworden (hinter dem Vorstand die Titelseiten). Es ist Hochkant und A4. Man kann es hier bestellen.

Die Vereinsfinanzen sind tadellos geführt, aber Ute beklagt zu wenig Einnahmen unter "Zeitung", anstelle Beitrag/Spende.



Familie Lücke bis 1945 verdienstvolle Pächter auf Packisch (Friedhof Blumberg, vier gepflegte Gräber)



Heimatsvereinschef Herr Helbig und der neue Arzberger Bürgermeister bei 775 Jahre Packisch



Irmgard und Karl-Hermann Griethe gehörten zu den ersten Köllitscher Lehrlingen



Es grüßen herzlich aus Leipzig: Wilfried, Peter, Ute und Martina!

### Veranstaltungen 2016

- Wir feiern im Januar: Otto 85, Klaus 80
- März: Handarbeit (Ostern, Stricken) in Torgau
- April – Brotbacken Teil II
- April/Mai 69/72 und 69/71 Jahrgangstreffen
- 72/75 Treffen,
- 63/66, 68/71, 78/81, 83/86, 88/91 haben Jubiläen
- Mai: Dresden Vorstandssitzung
- Mitte Juni VI. Traditionstreffen in Köllitsch (Radtour Graditz?)
- Juli: Paddeln Mulde, Wurzeln-Eilenburg
- Ende Juli: 38. Echo verpacken
- August: Bautzen bei Torsten Linde

- September: Radtour bei Meißen
- Oktober: Wandern Ochel
- Oktober: Motorbootsschein bei Kiez
- November: 73/76 in Margarethenmühle
- November: Vorstandssitzung Wippa
- November: Weihnachtsbasteln
- Dezember: Weihnachtsfeier Peterwitz
- Dezember: 39. Echo verpacken

Die Veranstaltungstipps finden sich auf [www.koellitschverein.de](http://www.koellitschverein.de) und auf der facebookgruppe "Gespräche unter uns".



Ein Schlepper der neuesten Generation ist wirklich nichts für Feiglinge und Technikverweigerer. Wie im Cockpit einer Boeing sieht es bald aus. GPS-Signale steuern Ausbringungsmengen, Spurfahren und Geräteeinstellungen.



Im September wurden umfangreiche Arbeiten an der Biogasanlage erforderlich. Der Behälter wurde geöffnet, gereinigt und neue Rührwerke eingebaut. Teurer Spaß, aber notwendig, um störungsfrei weiterarbeiten zu können.



Am 25.09.2015 wurden in Köllitsch wieder die jahrgangsbesten Lehrlinge Sachsens für alle grünen Berufe geehrt. Minister Schmidt gratulierte. In Workshops diskutierten die Eleven das Geheimnis erfolgreicher Berufsausbildung.



Am 22.07.2015 fanden sich die bundesweit besten Lehrlinge des Berufes Fachkraft für Agrarservice in Köllitsch zum Berufswettkampf ein. Der Verband der Lohnunternehmer hatte aufgerufen. Es wurde für alle eine spannende Sache und am Ende des Tages gab es strahlende Sieger.



Nach Räumung des Köllitscher Schweinestalles und umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten reisten am 20.08.2015 die ersten neuen Sauen an. Wir haben uns für BHZP-Genetik entschieden und waren gespannt. Der



Vieh-LKW hatte eine Panne und so kam der Tross huckepack mit dem ADAC angefahren. Den Sauen hat es nichts ausgemacht, sie haben sich robust und freundlich gezeigt. Nach und nach wird nun der Schweinebestand wieder aufgebaut.

## Dr. Manfred Golze

Am 27.10.2015 fand in Köllitsch ein besonderes Fachkolloquium statt – Dr. Manfred Golze wurde in den Ruhestand verabschiedet. Sehr vielen ehemaligen Studenten der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der KMU Leipzig ist er aus seiner dortigen Tätigkeit als Oberassistent im Wissenschaftsbereich Rinder- und Pferdezucht bekannt. So war er auch mein Seminargruppenleiter, als mein Studium 1982 begann. Nach Abwicklung der Sektion in Leipzig begann er seinen Dienst in der neu gegründeten Landesanstalt für Landwirtschaft Sachsens. Damit war das Wiedersehen in Köllitsch und der Beginn einer von Respekt und Teamgeist geprägten kollegialen Zusammenarbeit begründet. Wurde sein Fachgebiet der Fleischrindhaltung vor 1990 mitunter etwas stiefmütterlich betrachtet, entwickelte er sich in den Jahren danach immer mehr zum gefragten Experten auf vielen Gebieten der Tierhaltung und -zucht. Zu nennen sind dabei in erster Linie die Zucht und Haltung von Fleischrindern, Wild, Büffeln, Alpakas und Lamas. Er widmete aber seine fach-



lichen Arbeiten ebenso den Kleintieren, Kaninchen, Wirtschafts- und Rassegeflügel sowie den Bienen. Kein Weg war ihm zu weit, um Vorträge zu halten und Kontakte und Netzwerke zu den Fachkollegen und Verbänden zu knüpfen. Auf der agra und vielen anderen Ausstellungen und Messen war er gefragter Mitorganisator und auch ein guter Unterhalter. Um seine fachlichen Ziele zu erreichen, entwickelte er immer eine enorme Energie und beschritt mitunter auch unorthodoxe Wege.

Es hat niemanden verwundert, dass die Halle am 27.10. voll besetzt war. Viele kreative Geschenke und herzlich vorgebrachte Glückwünsche waren Zeugnis der hohen Anerkennung, die er in allen Sparten als Fachmann und Mensch genießt. Wir Köllitscher Kollegen haben stellvertretend für jede Tierart seines Schaffens Anekdoten und Fakten als

Gratulation vorgetragen.

Ganz sicher werden wir auch weiter in Verbindung bleiben und seine Kompetenz für fachliche Seminare und Veranstaltungen nutzen. Sein Terminkalender soll allerdings schon ziemlich voll sein. **Eure Ute**



## Lehr-Bienenstand in Köllitsch – Informationen aus meinem Erleben

Von Dr. Manfred Golze

Bereits 1992 bestand das Interesse das Ausbildungsspektrum in Köllitsch mit dem kleinsten landwirtschaftlichen Nutztier, der Honigbiene abzurunden. Nicht zuletzt wurden bis Anfang der 60er Jahre Bienen im VEG Köllitsch gehalten, was selbstverständlich für Ausbildungsstätten war. Eine der letzten Imkerinnen war Luise Schindler, Lehrausbilderin für Bienen in Kalkreuth. Und Dr. Gerhard Kramer, Direktor des Lehr und Versuchsgutes nach 1990 schrieb 1954 seine Diplomarbeit zum Thema: „Kann an landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und volkseigene Güter die Forderung nach dem Nektar-Fließband gestellt werden?“ Warum kam der Stand nun aber erst jetzt? Es war einfach keine Person mit Fachkenntnissen vorhanden, die die Bienenvölker betreut.

Die Imkerei als gewerbsmäßige Erzeugung und Hobby hat in den letzten 3 bis 5 Jahren einen starken Schub genommen. Sicher haben auch Fördermittel unseres Ministeriums positive Wirkung gezeigt. Aber das ist es nicht allein. Bienen halten, zu imkern, ist „in“. In nur wenigen Jahren ist die Zahl um mehr als 1000 Imker auf rund 5000 angestiegen. Die Steigerungsraten der letzten Jahre betragen 12 % bei

den Völkern und 10 % bei den Imkern. Fast 3900 von ihnen sind im Sächsischen Imkerverband organisiert und betreuen etwa 39.000 Völker. Unter den Jung- und Neuimkern sind Jugendliche, junge Frauen aus der Stadt und junge Männer. Auch Landwirte, die im Ruhestand mit der Imkerei anfangen etc.

Die Endoffensive bezüglich Bienenstand begann zum Sächsischen Bientag in Löbau 2012. Die genannte aktuelle Situation und der Sachstand, dass eigentlich nur die Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Imker in Nordsachsen fehlten, war ein weiterer Beschleuniger. 2014 waren der Lehrbienenstand beschlossen und die Mittel klar. Anlässlich des Sächsischen Imkertages am 18. April 2014 wurde ein Kooperationsvertrag zwischen unserem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (vertreten durch den Präsidenten Norbert Eichkorn) und dem Sächsischen Imkerverband (vertreten durch den Vorsitzenden Dr. Michael Hardt) unter Beisein unseres damaligen Ministers für Umwelt und Landwirtschaft Frank Kupfer zur gemeinsamen Nutzung abgeschlossen.

**Fortsetzung auf Seite 9**

## Laudatio für Betti

Anlässlich des Tag der Deutschen Einheit wurde **Bettina Klein** (82/85) am 1. Oktober 2015 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Bundespräsident Joachim Gauck überreichte ihr und 31 weiteren Personen in Berlin den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste. Opfer des Geschlossenen Jugendwerkhofes Torgau hatten Bettina für die Ehrung vorgeschlagen. Vier Jahre wurde der Vorschlag auf Würdigkeit geprüft.



Die LVZ erwähnte drei Ausgezeichnete aus Sachsen namentlich. Es dauerte fünf Sekunden, ehe mein Verstand klick machte. Bettina Klein, die wilde Betti, die mit mir in Köllitsch JG 82/85 gelernt hatte, die Betti kriegt einen Orden. Wow! Also gleich ans Handy, alle

Arbeit beiseitegelegt und von ganzem Herzen gratuliert. Ich empfand Stolz und Freude, mit dieser Frau in Kontakt zu sein und wollte alles wissen.

### Am Anfang war ein Storch

Als Mitarbeiterin im Umweltamt Torgau suchte sie 1991 einen neuen Nistplatz für einen Storch. Ein Schornstein sollte abgerissen werden. Dabei fiel ihr Blick auf das leerstehende Gebäude des ehemaligen Jugendwerkhofes Torgau. Vielen Torgauerinnen und Torgauern war unbekannt, was das für eine Anstalt zur DDR-Zeit war.



Die Einrichtung der Jugendhilfe diente mit repressiver Heimerziehung der Umerziehung schwieriger Jugendlicher von 14 bis 18 Jahren. Von 32 Jugendwerkhöfen in der DDR war der

Jugendwerkhof Torgau der einzige geschlossene. Er glich mit seinen hohen Mauern, den Wachtürmen, den Diensthunden und den vergitterten Fenstern einem Gefängnis.

### „Ich bin als Mensch geboren und will als Mensch hier raus!“

Betti gelangte durch die offenen Tore in Zellen und Räume und fand im Keller Berge von Akten, Inschriften der jungen Menschen, eingeritzt in die Wände. Den letzten Impuls gab ein Freund. Monatelang schrieben sie die Inschriften von den Zellwänden auf, sicherten Akten. Immer wieder trafen sie auf Menschen vor dem Tor, ehemalige Insassen, die – an den Ort ihres Leidens zurückgekehrt –, Andacht hielten. Betti sprach diese Menschen an, hörte zu. Sie biss sich fest.

Sie regten einen Untersuchungsausschuss im Torgauer Kreistag an – mit dem Ergebnis, dass die Jugendwerkhof-Erzieher\*innen nicht mehr mit Kindern und Jugendlichen arbeiten durften. Es entstand eine Dokumentation aus den Inschriften der Bewohner\*innen. Es begann der lange Kampf um Rehabilitation der Betroffenen. Mitte der 90er Jahre wurde das Engagement mit der Gründung der Initiative Gruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e.V. auf rechtlich gemeinnützige Füße gestellt. Seit 1996 ist Betti im Vorstand.

Unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit zusätzlich zur Berufs- und Familienarbeit waren nötig für das, was momentan erreicht ist. Der ehemalige geschlossene Jugendwerkhof ist eine Gedenkstätte gegen das Vergessen, ein ideeller Ort der Anerkennung von Leid. Er erinnert und bildet. Das lebt nur mit Menschen wie Betti und vielen bürgerschaftlich engagierten Menschen.

### Heimerziehung als Unrecht in der DDR

Aufgabe der Heimerziehung war die Fürsorge für elternlose und elterngelöste Kinder. Frühverwahrlosung, Misshandlung, Missbrauch, Alkoholismus, emotionale Unterversorgung waren Gründe. Heute steht dafür der Fachbegriff Kindeswohlgefährdung. Wir sagten damals „asoziale Familienverhältnisse“. Kinder aus solchen Bedingungen können sich nicht gut entwickeln. Sie richten ihre Energie aufs Überleben, haben Verhaltensauffälligkeiten, sind anders. Mein Freund Carsten wurde als Säugling von seiner Mutter unversorgt in der Wohnung zurückgelassen und halb verhungert gerettet. Er war niemals wie die anderen Kinder.

Zusätzlich wurde Heimerziehung als wirksame Intervention auf Erziehungsprobleme angesehen. „Wenn du nicht hörst, kommst du ins Heim!“, ist ein Satz vieler Eltern gewesen. In den siebziger Jahren erlebte ich immer mehr Heimkinder, für die die Jugendhilfe Heimerziehung als pädagogische Behandlungsweise anwendete. Manchmal gegen den Willen der Eltern, manchmal mit der Einwilligung der Eltern. Im



Zweifelsfall wurde staatlichen Einrichtungen mehr Kompetenz zugesprochen als der elterlichen Erziehung. Viele Kinder waren traumatisiert. Das äußerte sich in vielen Phänomenen. Fast alle Heimkinder waren Bettnässer, kauten Nägel, schaukelten sich in den Schlaf, schlugen ihren Kopf gegen die Wand. Kaum ein Heimkind konnte in der Schule konzentriert lernen. Heimkinder waren schlechte Schüler. Stehlen, Trebe (Abhauen, die Red.), sexualisiertes Verhalten und Aggressionen u.v.a.m. wurden vielleicht als Ausdruck der erlebten Traumatisierung gesehen. Die Antwort darauf war „Umerziehung“. Das Individuum sollte durch das Kollektiv eingeordnet werden. Basiskonzept waren die Grundideen des sowjetischen Pädagogen Makarenko. Heimerziehung war keine Beziehungspädagogik. Die Erzieher\*innen hatten die Rolle, straffe Ordnung und aufwändige Kontrollen durchzusetzen. Es bestand ein extrem ungleiches Machtverhältnis. Manche Kinder fügten sich ein, andere wurden gebrochen. Diejenigen, die das nicht schafften, wurden wegen „Schwererziehbarkeit“ in die Spezialkinderheime verlegt. Das war eine permanent angedrohte Strafe. Endstation im System der Jugendhilfe der DDR war der Geschlossene Jugendwerkhof Torgau. Hier ging es um Biegen und Brechen der Jugendlichen.

**Liebe Betti, im Namen der DDR-Heimkinder aus Spezial- und Normalkinderheimen der DDR danke ich Dir für die Aufbereitung dieser finsternen pädagogischen Zeit.** (Autorin Karin Wendt).

**„Köllitsch hat mich zum politischen Menschen gemacht!“**

Die Grundlage für ihren bürgerrechtlichen Einsatz sieht Betti in Köllitsch. Sie kam aus einem liberalen Elternhaus als normales, ehrgeiziges junges Mädchen in der Berufsschule an. Prägend war der Empfang durch eine Funktionärin im Blauhemd. Unvergessen bleibt der Satz bei ihrer Geschichtsprüfung: „Sie wagen es, zu einer sozialistischen Abiturprüfung in den Arbeitshosen eines Cowboys zu erscheinen. Note 4, raus!“, ein Aufsatz zu „Effi Briest“ – Note 4. Berufsziel Tierärztin war mit den Zensuren passé. Sie war schockiert, fühlte sich ausgeliefert, in den Machtverhältnissen hilflos. Betti wehrte sich, passte sich nicht an und fand Halt in der jungen Gemeinde Arzberg. Einen Aufkleber „Vertrauen wagen“ im Martin-Luther-Jahr 1983 riss sie nicht vom Ärmel. Die Jacke zog sie nie wieder an. Erlittenes eigenes Unrecht und ein angeborener Gerechtigkeitsinn sensibilisierten Betti für gesellschaftliche Gewalt.



### Betti

„Seit 24 Jahren ist ehrenamtliches Engagement Bestandteil meines Lebens. Das bedeutet oft nächtelanges Telefonieren, inhaltliche Projektarbeit, Management eines Vereines mit vier Angestellten. Mein Arbeitstag geht von 6.30 Uhr bis 20 Uhr. Neue Themen kommen hinzu, etwas kürzer treten habe ich gelernt, aber momentan ist etwas Platz.“

„Ich genieße, dass wir Rechte haben, ich lebe viel freier und habe keine Angst mehr.“

„Wieso ich? Es ist normal, sich einzusetzen. Wir sind viele.“

### Karin Wendt (82/85)



Die fünf Bilder der heutigen Gedenkstätte sind genehmigt von Daniel König, "Kosmos", Archiv Bräunlich (GJWH Torgau),



## Edgar Nönnig



Edgar Nönnig (67/69) ist uns auf "www" (thonhausen.de und bergety.de) längst als Vermittler seines Heimatdorfes Thonhausen und seiner Berg-Abenteuer bekannt.

Seit Jahren bei facebook, lernen wir seinen Enkelsohn beim Magdeburger Marathon kennen. Der lief erstmal die Kinderstrecke mit. Edgar ist bei vielen langen Läufen am Start gewesen.

Darunter beim New York Marathon im Jahre 2001. Eines seiner größten Erlebnisse! Bemerkenswert der Fotograf!



Abb. E. Nönnig

Franziska (1985/88) ist unentwegt auf Wahlkampf tour. Für die SPD steht sie in den Orten Tangermünde, Tangerhütte, Jerichow, Elbe-Parey und Genthin ihre "Wahlfrau". Davon lesen wir häufig in facebook.

Am 13. März 2016 wird in Sachsen-Anhalt ein neuer Landtag gewählt. Die Tierseuchenreferentin am Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt ist dort mit ganzem Herzen dabei. Neben Beruf und Familie ist sie Förderin "Ärzte ohne Grenzen", "NABU", "World Vision", seit 1996 ehrenamtlich als Tierärztin beim CHIO Aachen (Reitturnier) tätig und Mitglied im LandFrauenverband Sachsen-Anhalt. **Viel Erfolg bei der Wahl!**



Abb.: Katrin privat

## Katrin Stephens

Katrin (87/90) schoss im Sommer ein "Selfie" mit diesem Schlagersinger und die über 150 Mitglieder auf der BBS-facebook Seite konnten es sehen.

Die Juristin lebte lange in Virginia (USA), jetzt wieder in Torgau.



Abb.: Katrin privat

**Hallo Freunde des "Echos"**, leider habe ich keine große Bilderauswahl vom Schweinestall Packisch. Gefallen hat mir meine Lehrzeit (62/65) aber doch sehr, ich möchte sie nicht missen! Auch, wenn ich mir mit den Futtergäulen am Futterhauseingang manche Beule holte! Und die Schweine-Hündin "Hexe", die ich lange Zeit versorgte, bleibt mir in treuer Erinnerung!

**Ute Sperling (62/65), Zeisler**



Foto: Echo



## Katrin Karin-Völzke

Katrin (83/86) kennen wir seit dem Beitrag im "Echo" Nr. 34, Seiten 10/11 wieder besser. Auf facebook sehen wir öfter Neuigkeiten von ihren reiterlichen Unternehmungen auf Usedom. Die Urlaubsvermietung (Zimmer, Tiere, Natur) ist noch in den Anfangsbemühungen. Freunde aus der Köllitscher Zeit wären dafür gern gesehen! Seht euch nochmal auf den Echoseiten unsere herrliche Umgebung an! Katja Heiber hat es schon ausprobiert.



Katrin freut sich nun auf das 30-jährige Abiturtreffen 2016. Allerdings steht die Einladung noch aus. Sie würde besonders gern nach Köllitsch kommen! **Alles Gute nach Zirchow!**

## Sabine Nowak (79/82)



Sabine Nowak (Raabe) ist am 29.10.15 verstorben. Diese Nachricht erhielten wir von "Dudi" aus Torgau. Diagnose 02/2014 – Ende 10/2015. Als ich Bine mit ihrer Mutter (und ihrem Hund: Golden Retriever) traf, hat sie nie gejammert. Beim ersten Treffen im April 2014 sagte sie auf die Einstiegsfrage "Wie geht es dir?": "Scheiße! Richtig scheiße! Ich hatte Brustkrebs und habe jetzt Lungenkrebs! Aber ich hab den besten Mann von der ganzen Welt!", und dabei lachte sie. Bei letzten Treffen im August 2015 hatte sie "Bombe" mit ein paar Muzeln drauf. Bine sagte: "Guck mal, meine neue Frisur! Schick, oder? In zwei Wochen sieht das aus wie gewollt!", und dabei lachte sie, wie immer. **Traurig, eure "Dudi"** (Katrin Duderstadt).

### Fortsetzung von S. 5: "Lehrbienenstand ..."

Da die Personaldecke im öffentlichen Dienst bekanntermaßen nicht größer wird, wurden andere Lösungen gesucht und vereinbart. Das LFULG hat den Bienenstand und die Ausrüstung bereitgestellt, eine professionelle und gut ausgebildete Imkerin, welche über den Landesverband gebunden ist, übernimmt die praktische Bewirtschaftung. Sie stellte sich bereits im "Echo" Nr. 36 selbst vor. Zur Abrundung der Maßnahme soll noch ein Biengarten mit Hilfe unserer Gartenbauabteilung angelegt werden. Entwürfe sind schon erstellt. Der Bienenstand ist gut angenommen. Erfreulich: Sowohl 2014 als auch 2015 haben mehr als 50 Neu-Imker ihre Imkerausbildung im Theorieteil und dank des Bienenstandes und der Imkerin auch die Praxis in Köllitsch absolviert. Zweimal fand die Jahrestagung der Waagstockbeobachter Sachsens in Köllitsch statt. (Sachsen verfügt über ein hervorragendes Waagstockbeobachtungsnetz, sodass sowohl Aussagen über Tracht als auch Entwicklung der Völker gut getroffen werden können.)

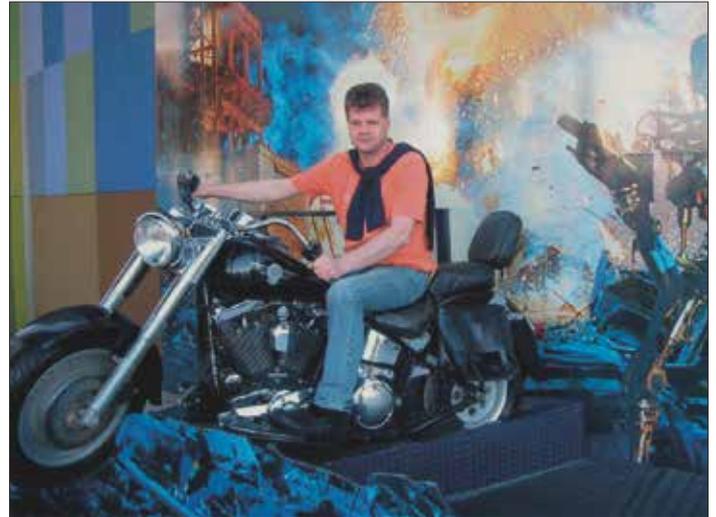
Die Imkerei ist mit Umwelt und Landwirtschaft auf das Engste verbunden. Der Honig ist ein süßes Produkt, auf Grund der Bestäubungsleistung der Bienen eigentlich fast ein Nebenprodukt. Immerhin wurde die finanzielle Leistung der Bienen nach Rindern und Schweinen als zweitbedeutendste Nutztierart in der EU ermittelt. Neben der Imkeraus- und fortbildung wird die Bienenhaltung in die Ausbildung der Landwirte, Gärtner und Obstbauern Einzug halten. Eine weitere bedeutende Aufgabe in oder für Köllitsch.

**Dr. Manfred Golze**

## Kay Großmann

Moin, hier mal was von mir. Bin seit 1989 Dipl.-Ing. für Landtechnik, welcher im Jahr 1990 vom neuen Staat anerkannt wurde. Bin seither tätig in der Bauleitung von Baustellen im Ingenieurbau, Brückenbau, Spezialtiefbau, Gleisbau und Tiefbau.

Zur Zeit bin ich bei einer Firma in der Nähe von Lüneburg tätig und begleite Baumaßnahmen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.



Mein Wohnsitz ist jedoch immer noch Machern in der Nähe von Leipzig.

**Kay Großmann (82/85)**

## Jörg Teichmann

In einem kleinen unbedeutenden Ort in Muldentalkreis hatte ein Jagdfreund zum Geburtstags-Abendessen geladen. Die Gäste stammten aus der ganzen weiten Welt, so war auch ein dunkelhäutiger Tierarzt anwesend :-)

- Irgendwie kam ich dann mit einer älteren Dame ins Gespräch, als sie erwähnte, dass sie Landwirtschaft gelernt hat. Und jetzt Überraschung, sie fährt ein Auto mit einem Aufkleber "In Köllitsch gelernt".

So lernte ich Etha Zacheus kennen. Ich erfuhr dann, dass sie mit WEV und Frank Freiberg gelernt hat. Frank hat wohl damals schon in Köllitsch fleißig Trompete geübt.

Frank kenne ich auch seit mindestens zwei Jahren, Wir blasen zusammen in einer Gruppe Jagdhorn, aber ich wusste nicht von seiner Ausbildung in Ostelbien. So klein ist die Welt. Frank wird im nächsten Echo etwas zu dem neu eröffneten Friedwald in der Nähe von Wurzen berichten. **Euer JT**



## „Wegis“ Wege

Da kam im Frühjahr dieses Jahres die Einladung zum Klassentreffen – 45 Jahre Abitur in Köllitsch.

Oh Gott, das kann doch gar nicht so lange her sein. Sind wir wirklich schon so alt? Wer kommt denn alles? Wirst Du sie wieder erkennen? Habe ich mich sehr verändert? Und dann beim Treffen war es so, als wären nur Tage vergangen und nicht Jahre. Schnell war die alte Vertrautheit und Gemeinsamkeit hergestellt, obwohl wir ja inzwischen alle „ein Leben nach Köllitsch“ hatten.

Ja, wie ist es damals 1970 für mich weitergegangen? Nach einigem Hin und Her hatte ich mich entschieden, Wirtschaftswissenschaften an der KMU in Leipzig zu studieren. Nach vier Jahren stand dann die „Absolventenvermittlung“ an. Die Alternativen hießen: Rat des Kreises Sömmerda oder Außenhandel in Berlin. Wo ist Sömmerda, und was machen die da im Außenhandel? Ein kurzes Vorstellungsgespräch bei meinem, dann erstem Chef, und es gab nichts anders als Außenhandel! Zwischenzeitlich hatte ich auch geheiratet und den schönen Namen Fonfara erworben. Also zogen wir nach Berlin – Ausbauwohnung, 2. Hinterhof 4. Etage, Außentoilette.

Beruflich ging es schnell voran. Ich begann als Finanzökonom (neudeutsch Controller), wurde Abteilungsleiter und konnte als stellv. Hauptbuchhalter einen neuen Außenhandelsbetrieb mit aufbauen, der mich Köllitsch wieder näher brachte: "Fortschritt"-Landmaschinen. Zwischenzeitlich wurde ich geschieden und habe 1982 meinen Sohn bekommen. Also alleinerziehende Mutter mit allen Freuden und Sorgen und beruflicher Karriere. Hat aber geklappt, er ist ein „ordentlicher Mensch“ geworden.

Am 11.11.1989 wurde ich mitten in den Wirren der Grenzöffnung als Geschäftsführer eines Außenhandelsunternehmens berufen. Alles geriet durcheinander, keiner wusste, wie es weiter geht, die Unsicherheit war groß. Dann trat die Treuhänderin in Aktion und verkaufte auch unser Unternehmen an einen Westberliner „Investor“. Ich wurde als Chef gleich

### In Südindien 2015



BBS@koellitschverein.de



mitgekauft und durfte dann das Unternehmen „gesund-schrumpfen“, neue Geschäftsinhalte suchen und Gewinne produzieren. Das ging zehn Jahre gut, trotz meiner schweren Krebserkrankung, aber dann war der Firmeninhaber mit den Kreditsicherheiten in Amerika und ich durfte beim Amtsgericht Insolvenz an melden. Was nun?

Aber ich hatte Glück mit meiner Bewerbung und konnte gleich bei der MITROPA AG als Leiter Finanzen Treasury anfangen. Eine interessante, aber auch lehrreiche Zeit für mich. Ich lernte einen Großkonzern von innen kennen und sehnte mich nach der Zeit, wo ich selbst Entscheidungen fällen konnte und Verantwortung übernehmen musste. Aber dann räumte Herr Mehdorn im DB-Konzern auf und die MITROPA stand zum Verkauf, natürlich mit Standortwechsel. Nicht schon wieder, dachte ich. Ein Umzug kam nicht in Frage, denn ich hatte wieder geheiratet und wir hatten gerade unser Haus am Stadtrand von Berlin fertiggestellt.

Also umorientieren, rumhören, was machst Du nun? Und so habe ich mich mit 54 Jahren nochmal selbstständig gemacht und arbeite seitdem freiberuflich für einen Unternehmerv-

### Marokko 2014



www.koellitschverein.de

band der mittelständischen Wirtschaft, Das heißt, ich organisiere und betreue ein Netzwerk von Unternehmern, stelle Kontakte her, organisiere Kooperation und bin der Interessenvertreter.

Ein hochinteressanter Job. Ich lerne jeden Tag neue Unternehmen aus den verschiedensten Branchen kennen und bin begeistert, was unsere mittelständischen Unternehmer so leisten.

Sicher ist es stressig und anstrengend und man wird nicht reich damit, aber was gibt es Interessanteres, als Menschen kennenzulernen, die was bewegen wollen. Ich werde es wohl trotz Erreichung des Rentenalters noch eine Weile weiter machen.

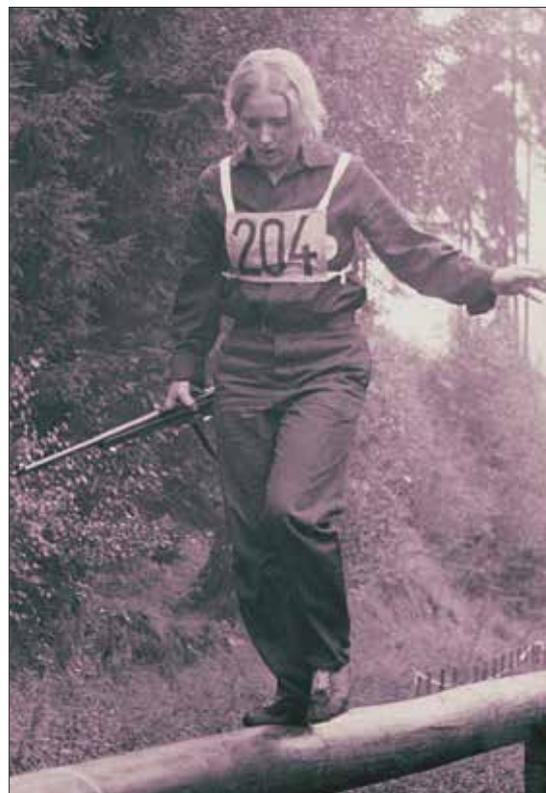
Ja, ein Privatleben hatte ich auch, zwei Ehemänner (der zweite ist geblieben), einen wohlgeratene Sohn, ein Haus gebaut, gute langjährige Freunde, viele kulturelle Interessen und viele Auslandsreisen. Bevorzugte Reiseziele waren Südostasien, Südamerika, na und Europa sowieso. Mein Motto ist Weltanschauung kommt von "die Welt anschauen"!

Also, alles ganz schön weit weg von Köllitsch – aber eins ist sicher, die Weichen für diesen Lebensverlauf wurden dort gestellt. Ich musste immer wieder feststellen, wie stark mich diese Zeit geprägt hat.

Es war schön mit Euch, Freunde, und ich freue mich schon, Euch alle bald wieder zu treffen.

**Renate Fonfara** – alias Wegi –

Rechts: Renate bei der DDR-Meisterschaft im MMK (heute Sommerbiathlon benannt) 1969 in Gera



Lernen mit Wolf Lahr



Pause mit Musik und Wässerchen



Russischlehrer Gerd Pflieger



Sportlehrer Manfred Noack



Beim Kuschneln im Heim



Renate bei einer Siegerehrung

Diskussionsrunde mit Brigitte Zypries



Foto: Echo

"Wegi" inmitten des Jahrgangstreffens in Kamenz 2015



## Geborgtes Licht

Das ist mein erster Tod. Ich habe Wohlgefallen an ihm. Das Abo des Lebens ist abgelaufen und das Herz schreit nicht, wenn es stirbt. Es nimmt sich nur keinen Schluck mehr aus diesem Leben, in dessen Innersten ferne Welten mich umspülten. Und doch, wenn ich mir jetzt etwas wünschen dürfte: Licht wäre gut. Die Dunkelheit ist rau vor Schmerz. Sie fühlt sich schwerrot an und riecht nach Marienkäfer. Einem, der nass vom Regen von einer Sonnenblume zu starten versucht, vielleicht. Vielleicht von einem feucht warmen Granit. Wenigstens drängeln sich die Insekten auf meiner Hand nicht mehr zu Tode. Und noch etwas: Die Dunkelheit ist taub. Der Ton ist ausgefallen. Wenn die Geräusche fehlen, spielt es keine Rolle, wo du stehst, ob du nach Norden oder Nordosten gehst. Bin ich denn unterwegs oder in der Schweben, mag sein, in einer Schweben auf ewig. Die Wünsche zu flüstern, statt zu schreien, kann ein Fehler sein, manchmal. So wird es eben nicht die Schlagzeile des Tages. Warum auch? Ich bekomme meine Landschaft im Innern nicht mehr unterteilt und dieser Raum hier, wenn es denn einer ist, definiert sich durch die Abwesenheit von Fenstern, Türen, Spalten, die fingerdickes Licht einlassen, abhacken, zerstückeln. Es fehlt auch der Tag mit Bäumen, Kopfsteinpflaster, Vogelstimmen, mit tiefen Wolken und Kaffeeduft am Nachmittag, rostigen Gartentoren, weich gewordenem Asphalt. Dieses Fehlen - auf ewig in der Schweben, vielleicht.

Das erste wirkliche Nichts buchstabiert sich wie Ratlosigkeit und Gottes Handschrift ist hier nur noch eine verloschene Fackel. Ich sehe meine Hände nicht, nicht meine Füße, die Haut spürt keinen Hauch. Da sind keine Bilder mehr aus Wind zu malen. Dem Dunkel ist nichts abzulesen, höchstens die Angst vor dem eigenen Licht oder dieses entsetzliche Gefühl, für alles eine Lösung zu haben. Auch das ist jetzt vorbei. Das Nirgends bläht sich hinter mir. Es hat seine Schneise vor meinen Augen geschlagen. Links und rechts baut es Brückengeländer. Und doch bietet es alles andere als Halt. Bin ich hier, weil ich immer noch weiß, das ich es bin. Nach tausend Zoll Zeit täuscht sich das Auge. In kaum wahrnehmbare Schattierungen von Schwarz dringt das Ende dieser Konstruktion aus fehlenden Sinnen, wie von einem blassen Aluminiummond beschienen. Der die Düsternis auf der Zunge trägt und nicht alt wird, aus diesem Grund. Linienbündel aus Lichtstaub sollten Gedanken folgen, die nicht wie Selbstmord aus Zufall daherkommen.

Zu aller erst ist es eine Ahnung: Etwas Lichtes, Formloses. Ein reflektierendes Staubkörnchen. Es bewegt sich lautlos und ohne Richtung in dieser Peripherie, der alles fehlt, was Räume sonst ausmacht. Vielleicht auf Höhe einer Horizontlinie wächst der Punkt. Möglich, dass ich ihm näher komme. Das Oszillieren vergrößert sich. Es knistert. Etwas dreht erneut am Lautstärkeregler. Ein Ton. Ein Stift der über Pergament zittert: Ein Bogen dort, eine Linie da. Zwei Punkte, ein Dreieck. Die Erinnerung an Begriffe durchdringt Architektur, Malerei, Geometrie, Biologie ... Der Kopfcomputer funktioniert noch. Keiner der die Resetaste gedrückt hat. Ich bin, weil ich es weiß, denke ich. Mag der erlöschende Körper eine Blackbox sein, mit einem Schalthebel, den wir Gehirn nennen. Darüber hinaus tröstet wohl der Glaube, dass die Flamme des Geistes in alle Unendlichkeit lodert.

Und dann erkenne ich den Vogel: Kopf, Rumpf, Schwanz. Eine lebende Reminiszenz an Picassos Skizzenbücher. Das Tier würde in meine geöffneten Hände passen, weil alles an ihm weiß ist, jede Deckfeder, jede Daune. Und alles unbewegt. Das Bild ist angehalten, bis einer die nächste Filmrolle in den Apparat legt und die Taube elegante Bögen unbeirrt um mich zieht. Das, was meine Augen sein müssen, folgen ihr. Die Flugbahn beschreibt jetzt ein Oberhalb oder Unterhalb von mir, ein Rechts, ein Links. Sie schwingt zwei-, dreimal kurz hintereinander und steht Meter über mir. Genau in dieser Position fängt einer der Flügel an zu glimmen. An den Schwungfedern brechen Flammen aus. Das Feuer frisst sich zum Rumpf hin. Mit dem Schwelbrand am Gefieder beginnt sie unrhythmisch zu flattern. Aber sie fliegt und fliegt noch immer. Die Kreise über meinem Kopf werden unrunder. Sie verliert an Höhe. Meine Hände aber greifen ins Leere. Inzwischen brennt der zweite Flügel. Ich sehe und rieche es noch deutlicher. Die Taubenfedern schrumpfen zu dunklen Stümpfen. Kein Laut ist zu hören. Kein Vogelschrei, der sich durch die Dunkelheit bohrt. Es ist ein Schmerz, der zu sehen, aber nicht zu hören ist. Ich versuche dem Tier entgegen zu springen, aber die Füße finden keinen Halt unter mir, nichts von dem sie sich abstoßen könnten. Die Fliegende vibriert in kurzen Intervallen, gekürzt um das, was den Vogel über Ikarus stellte: Wahrhaftes Fliegen statt Pseudo-Flügel. Wie die Taube nach oben steigt, so verliert sie an Höhe, so stürzt sie herunter. Das verheerende Glimmen erreicht nun ihre Schwanzfedern, sie taumelt zu Boden, ein kleines Stück vor mir hin. Ich beuge mich vor, in Richtung zu dem zarten Vogel, der bäuchlings liegt und zuckt. Verbrannte Luft dehnt sich aus und setzt sich wie ein Film auf meine Nasenschleimhaut. Die seltsam schwarzen Ränder ihrer ehemaligen Flügel erkenne ich kaum als sie über das rutscht, was der Boden sein muss, auf dem ich zu ihr gehe.



Jetzt sind auch meine Hände da. Sie befühlen den erhitzten Flaum des Tieres. Mit der Rechten schlage ich auf das Köpfchen, wo sich Feuer frech vorwagt. Die Hitze sengt meine Haut, bis sich die Flammen endlich erstickt zurückziehen. In meinen Handflächen berge ich den fast leblosen Körper, Ruß verteilt sich in deren Linien. Der Gestank hält mich davon ab, sie so zu drehen, dass ich ihr ins Gesicht blicken kann. Ich halte die Taube fest. Ich halte sie fest, halte sie einfach fest, damit sie nicht noch einmal wie geborgtes Licht zur Erde fällt. Mit dem Halten kommt die Kraft. Ich drehe den Vogel, dessen Herz gegen meine Haut anhämmert, auf den Rücken und federe zurück. Es ist mein Gesicht, in das ich blicke. Der Schreck hätte mich fast lachen lassen. Dafür höre ich es vom anderen Ort her, dieses Glucksen mit einem grauen Rollen. Am Ende ist es Gott, der über mich lacht: Sie hat sich tot geliebt. Ich streiche das besser. Denn der letzte Satz muss heißen: Manchmal ist es gut, wenn Stricke reißen.

**Natasha G. Allner** (88/91) – Arbeitstitel ihres Romans

# Die Häuser der Anderen



# Aufbruch in Graditz

Jeder Köllitscher weiß etwas mit dem Begriff Graditz anzufangen – Pferde, Schloss und Elbwiesen sind mit dem kleinen Ort zwischen Köllitsch und Torgau untrennbar verbunden. Wer das dortige Gestüt schon einmal besucht hat, kennt die wunderschöne, weitläufige Anlage und weiß, dass hier im Auftrag des Freistaates Sachsen Pferde gezüchtet, ausgebildet und geprüft werden.

Neben dem landeseigenen „Hauptgestüt Graditz“ macht in den letzten Monaten verstärkt das „Gestüt Graditz“ von sich reden. Hierbei handelt es sich um einen wirtschaftlich getrennten Betrieb, der jedoch ebenfalls in den Büroräumen, Ställen und Elbwiesen des Ortes zu Hause ist.

Das „Gestüt Graditz“ befasst sich mit der Zucht von Vollblutpferden – ein Bereich, der vom landeseigenen Hauptgestüt seit der Wende nicht mehr wahrgenommen werden darf. Daher werden Gebäude und Flächen an Privatpersonen oder Unternehmen verpachtet.



Typisch in Graditz

## Herausragende Bedingungen

Als Matthias Tandler und Matthias Schneider (1983/86) vor zwei Jahren nach einem Pensionsstall für ihre Warmblutstuten Ausschau hielten, führte sie ihre Suche nach Graditz. Der letzte Pächter des Vollblutgestüts hatte sich in seine Heimat zurückgezogen. Ohne Pächter konnte die traditionsreiche Vollblutzucht nicht aufrechterhalten werden. Steffen Bothendorf begeisterte die beiden IT-Experten für die Aufgabe, dem alten Namen „Graditz“ wieder zu neuem Glanz zu verhelfen. Die zwei Diplom-Agraringenieure nahmen die Herausforderung an.

Großzügige Stallanlagen, arrondiertes, fruchtbares Weideland, erfahrenes Personal und eine ganz auf die edlen Vierbeiner ausgerichtete Infrastruktur sind eine ideale Basis, um Pferde für die Rennbahn zu züchten. Das Hobby sollte jedoch nicht zum Verlustgeschäft werden und so haben Matthias und Matthias viel Freizeit



Quebra und Cassaia

und Energie in das Projekt gesteckt. Das Gestüt ([www.gestuet-graditz.de](http://www.gestuet-graditz.de)) soll sich langfristig selbst tragen und dieses Ziel erfordert eine Menge Arbeit.

## Drei Standbeine

Damit ein Gestüt diesen Namen auch tragen darf, muss es einen eigenen Stutenbestand aufweisen. Steffen Bothendorf steht mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die Auswahl geeigneter Zuchttiere geht. Die Herde des Gestüts Graditz besitzt mit Quebra (v. Surumu), Livia's Wake (v. Galileo), Visite Royale (v. Danehill Dancer), Maha Kumari (v. Soldier Hollow) und Zaubertänzerin (v. Lord of England) vielversprechendes Potential, sich als Zuchtstätte erfolgreicher Vollblüter zu beweisen. Bis jedoch die Nachkommen der hervorragend gezogenen Stuten in den traditionellen schwarz-weißen Graditzer Rennfarben für Furore auf der Rennbahn oder im Auktionsring sorgen, fließt noch viel Elbwasser an den Graditzer Wiesen vorbei.



Arrigo (v. Shirocco)

## Gastpferde willkommen

Die Mehrzahl der in Deutschland gezogenen Vollblutpferde stammt nicht aus den Gestüten mit den großen Namen, sondern verdankt ihre Existenz passionierten Hobbyzüchtern. Mehr als 300 Vollblutzüchter besitzen nur eine einzige Zuchtstute, die nur von den wenigsten selbst gehalten und versorgt wird. Diese Pferdebesitzer finden in Graditz nahezu paradiesische Bedingungen für ihre Mutterstuten und die Aufzucht der Fohlen. Hierbei geht es nicht nur um eine Box im Stall und einen Platz auf der Weide, sondern um professionelle Rundum-Betreuung, um Zuchtplanung, Fütterungsberatung und nicht zuletzt um Trainingsvorbereitung für die Jährlinge. Das sind Aufgaben, die eine Privatperson nur selten allein bewältigen kann.

Neben den Dauergästen sind natürlich auch Stuten willkommen, die nur zur Bedeckung in Graditz bleiben. Neben dem imposanten Schimmelhengst Santiago (v. Highest Honor), der seit Jahren in Graditz seinen Dienst verrichtet, können die Pferdedamen ab 2016 auch den Service von Arrigo (v. Shirocco) in Anspruch nehmen. Es war nicht einfach, den Besitzer aus Katar



davon zu überzeugen, den ausdrucksstarken Hengst in Graditz zu stationieren, aber wer die Überredungskünste von Matthias Schneider kennt, ist sicher nicht überrascht.

Li.: Fohlen bei Mutter

## Rinder in Graditz?

Im Pachtvertrag für das Vollblutgestüt war auch die Verpflichtung enthalten, die Weiden durch Rinder zu nutzen. Die Fleckviehherde des vorigen Pächters war verkauft und Matthias Schneider nahm es in die Hand, sich um geeignete Nachfolger zu kümmern. Viel Rat und Unterstützung hat er hier von Familie Fischer (1983/86) aus Pohritzsch bekommen, die selbst passionierte Fleischrinderzüchter sind und über einen großen Erfahrungsschatz in der Vermarktung verfügen. Um die Fleischrinderhaltung „nebenbei“ kostendeckend gestalten zu können, sollten es pflegeleichte, robuste Tiere mit einer hohen Fleischqualität sein und so fiel die Wahl auf die Rasse Hereford. Die neue Graditzer Hereford-Herde stammt vom Herdbuchzuchtbetrieb Wiegand/ Schubart einige Kilometer elbabwärts. Die Tiere fressen die zuvor von den Vollblütern beweideten Flächen „sauber“, sind ganzjährig draußen und bringen auch ihre Kälber dort zur Welt. Das Fleisch wird direkt vermarktet ([www.hereford-graditz.de](http://www.hereford-graditz.de)) und findet großen Anklang bei den zahlreichen Stammkunden. Auch hierbei ist viel Engagement gefragt. Matthias Schneider informiert bei Veranstaltungen auf den Graditzer Weiden und im Hofladen in Liebertwolkwitz über die Aufzucht der Tiere, die Notwendigkeit, das ganze Rind kulinarisch zu nutzen und sich nicht nur auf die wertvollen Teilstücke zu konzentrieren. Fakten zu gesundheitlichen Aspekten von Rindfleisch aus Weidehaltung werden präsentiert und sollen die Käufer zu einem bewussteren Konsum und Genuss anregen. Neben Fleisch zum Braten und Grillen sind Knacker, Bockwürste, Salami, Bratwürste und Pasteten vom Rind im Angebot.



Im Stile der Vollblutrenner

Hereford-Rinder – neu auf den Graditzer Weiden



## Biodiversität auf den Graditzer Weiden

An die Wiesen in den Elbauen haben viele von uns noch lebhaftere Erinnerungen. Zwar sind rings um Graditz die typischen Holzzäune anstatt der Köllitscher Weidedrähte zu finden, aber die Böden sind hier wie dort fruchtbar und gut mit Wasser versorgt.

Extensive Beweidung und teilweise späte Nutzung bringen auf den Graditzer Flächen zudem eine willkommene Biodiversität zum Vorschein. Wiesen mit hohem Kräuteranteil sind nicht nur eine gute Rinder- und Pferde-, sondern auch eine Augenweide. Der Freistaat Sachsen honoriert den Artenreichtum durch ein spezielles Förderprogramm. Anders als bei den meisten derartigen Maßnahmen steht hierbei das Ergebnis und nicht die Art der Bewirtschaftung im Mittelpunkt. Anstatt also in zahlreichen Anträgen nachweisen zu müssen, wann Mahd, Düngung, Weidenutzung und dergleichen erfolgten, ist die erreichte Artenzusammensetzung auf den Flächen das Förderkriterium. Die Beurteilung des Artenreichtums erfolgt anhand sogenannter Kennarten, die in einem Katalog zusammengestellt wurden. Das Vorhandensein der Kennarten wird regelmäßig nach einer speziellen Erfassungsmethode beurteilt.

Beim Streifzug durch die 80ha Grünland des Gestüts erfreut sich das Auge des Betrachters nicht nur an den Mutterstuten mit ihren Fohlen, an den ungestümen Herden der Jährlinge oder an den Zufriedenheit ausstrahlenden Mutterkühen mit ihren hübschen Kälbern. Auch die gelben Blüten des unscheinbaren Fingerkrauts, die weißen Wolken des blühenden Wiesenlabkrauts oder die weidenkätzchenartigen Blütenstände des Hasen-Klees machen die Wiesen um Graditz zu etwas ganz Besonderem.

**Dr. Andrea Schmidt (87/90)**



Idylle im Schnee

Halbe Prärie am Elbufer



Der attraktive Hofladen in Liebertwolkwitz



## 25 Jahre Frauenpower in der Bugenings GmbH



Im Oktober dieses Jahres besteht unser Transport- und Dienstleistungsbetrieb, den ich gemeinsam mit meiner Schwester Beate Wagner führe, nunmehr ein Vierteljahrhundert. Nach den Anfängen im ehemaligen Kinderzimmer als Kommandozentrale und der Garage als "Firmengebäude" konnten wir rasch expandieren. Ich qualifizierte mich fix zum Güterkraftverkehrsunternehmer bei der

IHK und weiter gings mit mit nationalem und internationalem Güternah- und Fernverkehr mit Sattel- und Hängerzug. Bis zum heutigen Tag haben wir beide stets an der Basis mit gearbeitet. Anpacken haben wir ja in Köllitsch gelernt.



Nachdem ich als Studentin in Halle fünf Jahre aktiv im Doppelvierer war, bis hin zur DDR-Studentenmeisterschaft teilgenommen habe (leider nur 3. Platz) ist mir die Liebe zum Wassersport und der Natur als Ausgleich geblieben. Heute müssen nur noch Hund und Kind mit ins Kajak.

**Heike Bugenings (79/82)**

### Steffen Große

Liebe Redaktion, ich versuche mein Glück und hoffe, ihr seid zufrieden.

Habe nun 30 Jahre Lehrerdasein auf meinem Buckel und gehe immer noch gern zur Schule. Zwar haben sich die Zeiten total geändert, aber durch meine Tochter (11. Klasse) bekomme ich noch gut mit, wie die Schüler heute ticken. Wie einfach war es zu meinen Anfangsjahren und meiner "tollen" ersten eigenen Klasse. Ihr bleibt die Besten – sorry für die anderen. Im Sommerurlaub war ich am Äquator (in Ecuador) und habe den höchsten aktiven Vulkan der Welt besteigen wollen. Bei 5000 m war bei totalem Schneetreiben (mitten im Sommer) die Kraft alle - man wird halt älter! Dennoch ein Super Erlebnis wie der gesamte Urlaub.

**Viele Grüße Steffen**



### Familie Lada kündigt an

Seit 2011 ist es schon Tradition, dass im März rund um den St. Patricks Day die Mannen um Peter Wächtler (Worrystone) im Peterwitzer Rockhof erscheinen. Der Saal ist lange vorher schon ausverkauft. Dazu kommen noch vereinzelt Musiker der Hofband und andere Barden. So konnten wir zum Beispiel auch einen ehemaligen Studienfreund gewinnen, der den Dudelsack blies.

Nächster Termin:

**19.03.16**

Bitte anmelden unter:  
0178 5443838

Viele Grüße Peter



## Sabine Jahn (79/82, Bräunlich)

Sabine Jahn lernte in Packisch von 1979 bis 1982 (Berufsausbildung mit Abitur als Zootechniker/ Mechanisator). Nach der Ausbildung studierte ich Tierproduktion an der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig (09/1982 bis 02/1987).

Noch während meines Studiums lernte ich 1986 in Leipzig im TV-Club (Studentenclub unserer Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin) Mathias kennen, der auch in Leipzig studierte (Elektrotechnik).

Nach dem Studium zum Diplomagraringenieur ging ich zurück in den Kreis Torgau und startete meine berufliche Laufbahn 03/1987 bei der LPG TP Mehderitsch, zuerst als Brigadeleiter, später als Bereichsleiter Außenbereich Milchproduktion und Nachzucht.

Im Sommer 1990 beendete Mathias sein Studium in Leipzig, und wir heirateten Ende August.

Im September trat er seine erste Arbeitsstelle im damaligen Flachglaskombinat Torgau als Elektroingenieur in der Projektierungsabteilung an. Doch nach wenigen Tagen war Schluss: "Kurzarbeit Null" mit Aussicht auf Entlassung.

Mathias schaute sich nach anderen Arbeitsstellen um, aber viele Betriebe waren in Umstellung oder sogar Auflösung (Zeit der Wende). So gab es in der näheren Umgebung keine Möglichkeit, eine Arbeitsstelle zu finden. Er fuhr mit seinem Vater zu einem Arbeitsamt im Westen Deutschlands, besorgte sich Adressen von Stellenanzeigen und bewarb sich. Er wurde zu Bewerbungsgesprächen nach Nürnberg und Böblingen eingeladen, die ihm gleich den Arbeitsvertrag schickten. Nun musste er sich entscheiden, wo er hingehet.

Am 15.10.1990 begann er die Arbeit bei einem Ingenieurbüro für Elektrotechnik in Böblingen. Er wohnte zunächst im Hotel. Mitte November hatten wir eine Wohnung in Sindelfingen (Partnerstadt von Torgau).

Nach Mathias' Probezeit verließ ich die LPG und zog auch nach Sindelfingen.

Ich arbeite seit 1992 im Öffentlichen Dienst des Landes Baden-Württemberg.

Wir haben noch enge Verbindung nach Torgau. Als mein Vater 2013 starb, haben wir, meine Mutter und ich, ihm versprochen, dass wir uns um das Foto-Archiv kümmern.

So reifte der Entschluss, eine Stiftung zu gründen.

Demnächst werde ich mehr darüber berichten.

**Sabine Jahn** (Bräunlich, 79/82), Foto privat



Von links: Sabine Jahn (geb. Bräunlich), ihre Mutter Erdmute Bräunlich, Sohn Tobias (15 Jahre), Tochter Melanie (18 Jahre) und Ehemann Mathias anlässlich der Konfirmation von Tobias am 26.04.2015 in Leonberg.

## Ehrengaben des BBS-Vereins

Zur Weihnachtsfeier am 12.12.15, dem Ende des Vereinsjahres, konnte der Verein wichtige Ehrengaben an verdiente Vereinsmitglieder unerreichen:

### Fotobuch "Jubiläumsausgabe 1"

Natasha G. Allner  
Klaus Böhme  
Gabriele Hinkelmann  
Ute Jarosch  
Petra und Peter Lada  
Eve Leupold  
Dr. Andrea Schmidt  
Wilfried Vetterlau  
Peter Wächtler  
Petra und Klaus Weinert

### Ehrenkarten "Haus – Garten – Freizeit"

Martina Heisler und Eberhard Zipfel  
Heidrun und Detlef Kodritsch  
Evelyn und Manfred Taubert  
Andrea Seifert  
Helga und Reinhard Uhlig

### DVD der Jahresfotos ("Diafilm" mit Musik, 2009 bis 2015)

Heike Band  
Heike Degen  
Susann Helmstedt  
Waltraud Krause  
Torsten Linde  
Uta Schnabel  
Beate Wagner  
Karin Wendt



# Petzsch-Kunze im Gespräch mit uns



Herr und Frau Petzsch-Kunze in unserer Mitte

## Besuch in Köllitsch

Ende Oktober besuchte Jürgen Petzsch-Kunze, Sohn des in den dreißiger und vierziger Jahren tätigen Köllitscher Betriebsleiters Fritz Petzsch-Kunze, seine alte Heimat. Die Gegend ist reich an Freunden, Verwandten und Bekannten, die er von Zeit zu Zeit besucht. Zuweilen lädt er auch Freunde aus seiner neuen norddeutschen Heimat ins Auto, um mit ihnen versteckte Kleinode in der alten sächsischen Provinz zu finden. Heute schauten seine Frau und er auch in Köllitsch vorbei. Ute Jarosch hatte gebacken und so saßen wir bei Kaffee und Kuchen um den runden Tisch in Utes Büro und sprachen über alte Zeiten.

Schon bei den vergangenen Treffen hatte Jürgen Petzsch-Kunze neben dicken Fotoalben auch zahlreiche Erinnerungen im Gepäck, über die wir im Echo berichteten. Heute fesselte uns die von ihm zusammengestellte Familienchronik, die nicht nur die historischen Fotos der Landwirtschaft in und um Köllitsch enthält, sondern auch viele Briefe, Dokumente und Zeitungsausschnitte, die von großer Bedeutung für die Familie waren.

Wir freuen uns, wenn wir auf dem einen oder anderen Foto ein Stück des heutigen Köllitsch wiederentdecken. Wir staunen über die Schwarz-Weiß-Aufnahmen eines Mohnfelds, der Rübenbahn und der Verladetätigkeit am Elbufer. Doch auch der Heimatforscher würde fündig: Die Kirchenstühle der Köllitscher Bauern sind heute noch in der Belgeraner **Das Dorf Köllitsch Anfangs des 20. Jahrhunderts (nicht Korgitzsch!)**



Sechs Dreiergespanne zur Mohnernernte!

Kirche zu finden, und obgleich Köllitsch zum Kirchsprenge Belgern gehörte, spendete die Familie Petzsch nicht nur „ihrer“, sondern auch der Arzberger Kirche repräsentative Kronleuchter.

## Neuausrichtung des Betriebs

Fritz Petzsch-Kunze kam im Jahr 1931 nach Korgitzsch, um den Betrieb „Saatgutwirtschaft Köllitsch-Korgitzsch“ seines verstorbenen Onkels Wilhelm weiterzuführen. Dieser Betrieb war nach und nach durch Zukäufe und Einheirat auf eine Größe von etwa 420 Hektar angewachsen. Schwerpunkt war damals die Erzeugung von Saatgutgetreide, doch die Interessen des Juristen Fritz Petzsch-Kunze lagen eher im Bereich der Tierzucht. Er legte in den folgenden Jahren den Grundstein für die erfolgreiche Köllitscher Tierzucht: Edelschweine und Merinoschafe aus Köllitsch hatten überregional einen hervorragenden Ruf und wurden in verschiedene Länder exportiert.



Heute befinden sich die Tieranlagen im alten "Coellitzsch", die Verwaltung, das LWH, der "Speicher" in "Korgitzsch"

Sechs Leute und zwei Pferde als "Vollerntenschine"





Technik war in vielerlei Ausführung vorhanden – kein Mittelalter!

### Die Rückseite der Bodenreform

Nach Kriegsende konnte Fritz Petzsch-Kunze seine Betriebsleitertätigkeit zunächst weiterführen. Doch die Betriebsgröße machte die Familie zu Großgrundbesitzern und so wurde ihnen eines Tages der Ausweisungsbefehl zugestellt. Dieser Verwaltungsakt geschah ohne Ansehen von Verdienst, wirtschaftlicher Situation oder individueller Schuld. Es spielte keine Rolle, ob der Betriebseigner als guter Arbeitgeber allgemein respektiert und hoch angesehen war. Umsonst waren die Schreiben von Fachkollegen, die seine berufliche Qualität unterstrichen oder das Schriftstück vom KPD-Arbeitsgebietsleiter, welches Fritz Petzsch-Kunze bescheinigte, ein anständiger Mensch und kein Verbrecher zu sein, ein guter Vorgesetzter gegenüber deutschen und polnischen Landarbeitern und Kriegsgefangenen. Die Familie musste Köllitsch überstürzt verlassen. Persönliche Gegenstände konnten sie zunächst nicht mitnehmen, allerdings sorgten die Köllitscher Mitarbeiter dafür, dass ihnen ein Teil ihres verbliebenen Eigentums nachgesendet wurde.

Jürgen Petzsch-Kunze kann sich noch gut an seine Zeit als Flüchtlingskind in Halle an der Saale erinnern. Nicht nur die wirtschaftlich harten Zeiten waren ein Problem, sondern der Umstand, dass seine Eltern als Staatsfeinde betrachtet wurden und er von der Schule direkt als Hilfsarbeiter zum Baukombinat abkommandiert wurde. Erst später gelang es ihm, eine Lehrstelle in der Landwirtschaft zu bekommen und in seinem Wunschberuf zu arbeiten.

### Nicht nur Konkurrent LÜCKE in Packisch hatte Gleise!



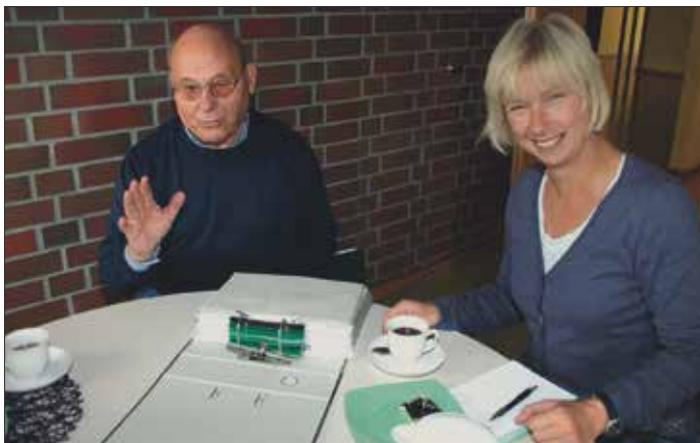
Transporte waren für viele Früchte auf der Elbe üblich

Parallelen zum Schicksal der Menschen, die im Moment in Westeuropa Schutz suchen, drängen sich auf. Jürgen Petzsch-Kunze würde sich wünschen, dass mehr Menschen Engagement zeigen und bei der Bewältigung der Herausforderungen mit anpacken. Er selbst hat die Zeit der Flucht noch gut in Erinnerung.

**Doktor Andrea Schmidt (87/90)**



Das "Weiße Haus" 1932



Diese Häuser und Stallungen sind aus Köllitsch verschwunden



# 50 Jahre Lehrbeginn der 65/68 vor Ort

Am 26. September war mittags Treffpunkt im "Alten Elbehof" in Werdau. Alle waren pünktlich, einschließlich Joachim Just und Peter Walz. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es ab nach Köllitsch. Hier wurden wir von Ute Jarosch herzlich empfangen. Nach einer umfangreichen Information über den Betrieb gab es im Speiseraum (Speicher) Kaffee und Kuchen. Otto Eimecke verstärkte die Mannschaft. Dann ging es zur Besichtigung der Stallanlagen. Ute erklärte voller Stolz die Errungenschaften. Horst Kochinke musste nach schwerem Unfall im Januar im Rollstuhl gefahren werden.

Wieder in Werdau trafen zur Verstärkung Eberhard Kühn, Dr. Reinhard Stamm und "Missis" Christine Bahr ein.

Horst Kochinke, als Organisator, eröffnete nun offiziell das Beisammensein. Im Anschluss schilderte Eberhard Kühn vorzüglich und in spaßiger Weise das Leben in Köllitsch.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verteilung von Zuckertüten für alle. In den zahllosen Beiträgen und Geschichten wurde u.a. Horst Kochinke durch Reinhard Stamm für seine dramatische Matheprüfung mit einer Formelsammlung ausgezeichnet. Es war ein Abend voller Geschichten und Erinnerungen. Es wurde aber auch an die sechs bereits verstorbenen Mitschüler gedacht.

Am anderen Morgen wurde noch gemeinsam gefrühstückt, anschließend Verabschiedung mit guten Wünschen und vielen Umarmungen.

Das Treffen war toll, ein Höhepunkt für jeden. In drei Jahren wird 50 Jahre Abitur gefeiert.

Mit freundlichem Gruß Horst

**Fotos: Michael Berger, Dr. Dieter Göbel**

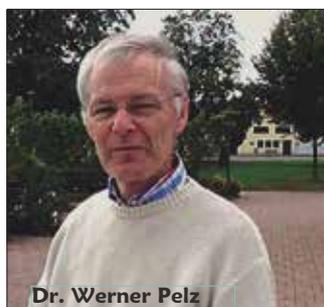
Wir hatten ein wunderbares Klassentreffen, das diesmal Horst Kochinke organisiert hatte.

Vorab nimm aber schon mal in die Hand, dass der Ute Jarosch ein großes Lob zugestellt wird. Sie hat uns wunderbar empfangen, bewirtet, geführt und informiert – DANKE von mir.

Wir haben das natürlich vor Ort intensiv getan, aber über die administrative Vereinschiene kann das ruhig auch noch mal geschehen. Dr. Werner Pelz



Organisator Horst Kochinke



Dr. Werner Pelz



Gerd Fehse und Frank Freiberg



Ute Jarosch



Dr. Stamm an Horst zum Gedenken an die mündliche Prüfung



Otto und Michael Berger

Lutz Schoechert gefiel die Rede Eberhard Kühns derart, dass er später privat beim ehemaligen Lehrer erschien und besonders dankte. Wir drucken den Spaß hier ab:

**Eberhard Kühn:** ... möchte die Zeit 50 Jahre mit einer Rede der etwas anderen Art zurückdrehen.

Zur Eröffnung des Lehr- und Ausbildungsjahres 1965 möchte ich Euch ganz herzlich begrüßen.

Eingangs möchte ich Euch allen Ernstes fragen, welcher Teufel Euch geritten hat, ausgerechnet Eure Lehre in der Kuhbläke Packisch aufzunehmen und damit Eure besten Lebensjahre zu vergeuden?

Ich warne Euch! Hier in Packisch herrschen despotische Verhältnisse. Der oberste Gott der Despoten heißt Paul – genannt "Hammerpaul". Ihm ist täglich zu huldigen. Wer je in seinen Bannstrahl gerät, den plagen Alpträume bis ins hohe Alter. Das bekannte Lied von Otto Reutter "In 50 Jahren ist alles vorbei" gilt hier nicht. Vielmehr schwirrt sein bedrohlicher Geist wie einstmal der von Hamlets Vater durch Eure Erdentage.

Im Götterreich der Germanen waltete vormals Wotan mit dem Speere. Im Köllitscher Olymp hört er auf den Namen Werner Doose. Sein Speer ist gefürchtet. Es ist eine vierzinkige Mistgabel und wehe dem, der in die Nähe dieses Wurfgeschosses gerät. In Anlehnung an Richard Wagners "Götterdämmerung" sage ich Euch: "Wer dieses Speeres Spitze fürchtet, durchschreitet das Feuer des Offenstalles nie!"

Ich warne Euch!

Wer glaubt, Ihr kommt hier in einen Streichelzoo, der irrt sich gewaltig. Eure Hände sind nicht dazu da, diese in den Schoß zu legen oder, wie die zierlichen Tänzerinnen aus Thailand, diese kunstvoll zu verrenken. Nein, hier wird kräftig am Euter gezubbelt, bis die Sehne kracht. Da hilft kein Zittern und kein Zagen, da helfen keine Pillen und auch kein Melkfett, da heißt es: Zähne zusammenbeißen und täglich vier Uhr früh in die Hölle einfahren.

Es gibt nur einen einzigen Hoffnungsschimmer für Euch an dieser Schule. Es ist die Wahl Eures zukünftigen Klassenlehrers. Er ist der einzige vernünftige Lehrer an dieser High School.

Da habt Ihr Glück.

Insbesondere warne ich Euch vor einem Nebengott im Elysium. Sein Name ist Günti, der Blasse. Die alte Weisheit "Hütet Euch vor blonden Frauen und Autos, die die Russen bauen" gilt auch diesem blassen, blonden Menschen. Desgleichen lasst sämtliche Hoffnungen fahren, wenn es darum geht, Eure Kunstfertigkeiten in der deutschen Sprache und Euer poetisches Talent zu befördern. Der Großmeister des Deutschunterrichtes weiß diese Eure Bemühungen wenig zu differenzieren, denn er kennt nur eine Bewertungsstufe: Die Note drei!

Und nun eine weitere Warnung.



Eberhard Kühn bei seiner Rede

Begebt Euch nicht auf den dornigen Pfad der Sünde. Die Versuchungen lauern allenthalben überall. Das hiesige Sodom und Gemorra heißt: Kneipe Blumberg! Dort wird ein jämmerliches Bier gezapft und ein schlimmer Fusel ausgeschenkt. Scharen von Erziehern werden versuchen, Euch vor dem Alkoholtod zu bewahren.

Auch das Credo "Die Liebe ist eine Himmelsmacht" lässt sich in Packisch nicht verwirklichen. Das schlägt Euch schnell aus den Köpfen. Die Gouvernanten sind angehalten, Euch eines "sauberen Verhältnisses" zum anderen Geschlecht zu befeißigen, und das heißt eben nicht, vor der Sache selbst nur die Geschlechtsteile zu waschen!

Ich komme zum Schluss und sage Euch: Wer hier wirklich für drei Jahre in die Pampa einziehen will, ist selber schuld.

Pause

Abgesang: Wir drehen jetzt die Uhr 50 Jahre nach vorn und bekennen freimütig: Unsere Lehrzeit war eine der schönsten in unserem Dasein. Sie war die große Schule des Lebens!

Wir haben gelernt, mit den schwierigsten Verhältnissen zurecht zu kommen. Wir haben gelernt, Ehrfurcht und Achtung vor der Kreatur zu haben. Wir haben gelernt, ohne Scheu die höchsten körperlichen Anforderungen in der beruflichen Praxis auf uns zu nehmen und unsere geistigen und physischen Fähigkeiten auszubilden. Wir haben gelernt, uns gegenseitig zu achten und das tätige Miteinander verantwortungsvoll auszuformen. Im modernen Sprachgebrauch heißt das: Sozialisierung. Ja – es stimmt: Wer in Packisch gelernt hat, verfügt über eine hohe soziale Kompetenz!

Herzlichen Glückwunsch zum "Goldenen" Lehrbeginn!



Otto, Peter Walz, Joachim Just, Birgid Lüdert



Birgid und die "Missis"



Die Geschenke zum Lehrbeginn



Gruppe bei der Stallführung



Eintreffen in Köllitsch

# Im Spreewald bei Andrea

Andrea und Volkmar



25 BBS-Freunde waren im August zu Gast bei Andrea Seifert in der Cottbuser Gegend bei Kolkwitz.

Andreas neuer Bauernhof war unser Ziel und es gab viel Landwirtschaftliches zu sehen. Die Pferde waren für viele das Besondere, aber auch das Wohnhaus und die vielen Nebengebäude erregten unsere Bewunderung.



Heike und Volkmar auf der Spree

Foto: Uta Schnabel

Die Hälfte von uns übernachtete in Zelten, die anderen in Privatunterkünften. Bei hochheißem Sommerwetter war

der Spreewald bei Burg der touristische Leckerbissen. Dort bestiegen wir elf Leihboote. Wie so oft, waren wieder



Foto: Susan Helmstedt



Tochter, Mutter, Hund



Käptn Matthias und Mutter Gabriele



Foto: Susan Helmstedt



Foto: Susan Helmstedt



Foto: Heike Degen

Pfarrer Michael Körber

Ute, die fleißige Zuarbeiterin



Petra und Klaus beim Anlanden

Gabriele und Heike



Foto: Susan Helmstedt

Petra Schnabel ganz links



Freizeitfotografin Heike "Gretel"

Paddelneulinge dabei. Aus der Hamburg-Bremer Umgebung starteten Alexandra Arndt mit ihrem Freund, Uta Hasselhorn aus Dresden, Michael Körber und Frau Mechtild aus Großenhain mit uns.

Die überall mit Bäumen überschatteten Fließe machten die Hitze erträglich. In Restaurants am Wasser wurden unsere Begierden besonders gut gestillt. Wir kamen somit in bester Laune zurück.

Am Nachmittag stieß noch der Tierarzt "Logo" Fuhrmann mit Familie zum Amtskollegen Volkmar Schurig hinzu. Klaus Weinert begrüßte eine redefreudige Gesellschaft, die von Gastgeberin Andrea und der äußerst fleißigen Ute Jarosch eindrucksvoll unterstützt wurden. Am langen Tisch im Freien sah keiner auf die Uhr – es war einfach schön!

**Fotos: Susan Helmstedt, Uta Schnabel, Heike Degen und (unbezeichnet) Echo.**

Foto: Uta Schnabel



Unterhaltung mit "Logo"

[Karla, wir sind entsetzt!]



Uta Schnabel getarnt



Foto: Heike Degen

Ute und Petra



Foto: Heike Degen

Michael und Mechtild



Uta Hasselhorn

Foto: Heike Degen



Abendliche Unterhaltung

Foto: Susan Helmstedt



"Logo"s Tochter im bäuerlichen Umfeld

# Wandern in der Sächsischen Schweiz



Teil der Gruppe in der "Wilden Hölle"

Foto: Echo

Freitag (2.10.15) wanderten wir auf die "Hohe Liebe", es sollte endlich die Gedenkstätte für DIETER RAUCHMAUL, dem Sohn des Packischer Schweine-

meisters besucht werden. Dieter Rauchmaul war Mitglied der DDR-Nationalmannschaft und verunglückte 1974 am Elbrus tödlich. Drei Tage waren wir



Muss probiert werden

Foto: Eve Leupold



Foto: Eve Leupold



Foto: Eve Leupold



Foto: Eve Leupold



Foto: Echo



Im Café unterm Falkenstein (der Linke)

Foto: Eve Leupold



Foto: Echo **Lieder aus dem Buch "Robbe"**



**Im Zentrum der "Bloßstock"**  
Foto: Echo



Foto: Echo **Die guten Seelen**



**Aufwärts in der "Wilden Hölle"**  
Foto: Eve Leupold



**Martina und Mechthild**  
Foto: Eve Leupold



Foto: Echo **Beate und "Gretel"**

bei bestem Wetter in den Bergen. Höhepunkt war dabei sonnabends der Weg über "Wilde Hölle" – Carola-Felsen – Affenstein-Promenade – Ida-Grotte. Unentwegt erklärte Klaus Böhme von der "wilden Höhlung" mit guter Sicht, Sachsens letzter Königin Carola und ihrem Lieblingsweg: dass es Eulen waren, die den "Affen"-Steinen ihren Namen gaben und so viele weitere mehr. Pilze fanden wir ausreichend, darunter viele Edelreizker. Klaus Weinert zauberte sie uns auf den Tisch, wie er auch den bewährten Grillmeister abgab. Die Oma Petra hatte diesmal mit ihren vier- und sechsjährigen Enkelinnen zu tun, die uns aber am Berg hohen Respekt abnötigten. Abends wurde viel gemeinsam gesungen. Klaus Böhmes Vorspiel und Michael Körbers Liederbücher unterstützten bestens. Der Biehmer erleichterte das Betrachten vieler Vereinsbilder. Weniger im Bild sind diesmal Heidrun und Detlef Kodritsch, Wally Krause mit ihrem Richard sowie Fotografin Eve. Das Frühstück leitete

Gabi Hinkelmann an und es halfen sowieso viele mit. Verschiedene Kuchen wurden genauso wie Knabbergebäck mitgebracht. Am Sonntag bestiegen wir den "Gamrig" und blickten ins Elbtal Richtung Wehlen und nach Rathen. In Unterrathen fanden wir die Gaststätte mit Essen und dem versprochenen Eis. Es sollte sonnabends das erfolgreiche Pilzesuchen krönen. Wir waren jedoch zu schlapp, wandern ist eben nicht mehr jedermanns Beschäftigung. Seht nur, mit welchem Schwung wir die Stiege, Treppen und Leitern hinaufkrabbelten! Darunter (mittig) bewährten sich alle an einem Felsenloch, an dem schon das hinaufkommen schwierig war. Das war der einzige Weg und es pasten alle noch durch! Oder der Pfad zur Ida-Grotte. Es geht bis zu 80 Meter im freien Fall hinab! Wir aber kamen an und konnten heimlichen Lüsten frönen. 24 Teilnehmer genossen ein wunderbares Wochenende und freuen sich auf die nächste Wanderung 2016. **Fotos: Eve Leupold, Echo**



Foto: Eve Leupold



Foto: Echo

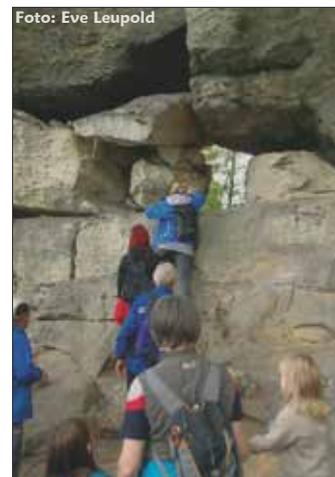
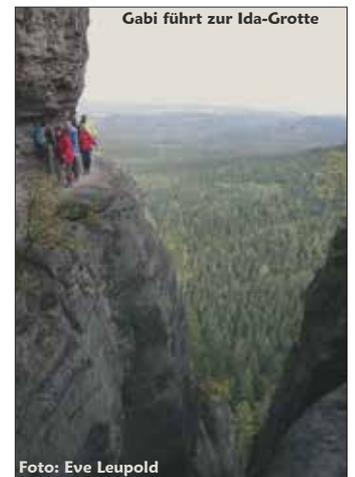
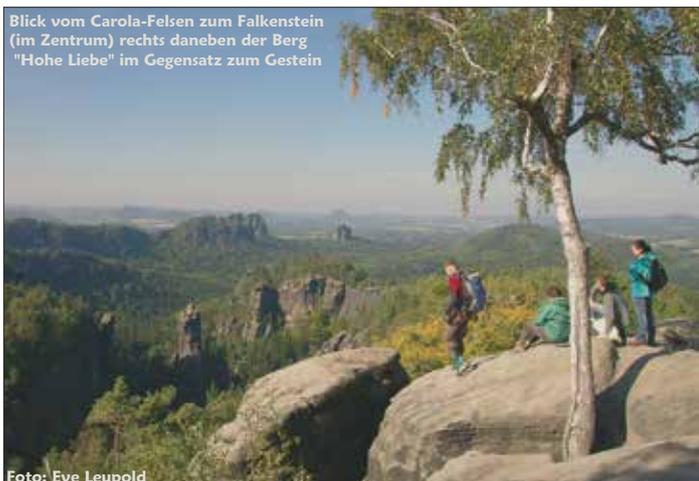


Foto: Eve Leupold



**Gabi führt zur Ida-Grotte**  
Foto: Eve Leupold



**Blick vom Carola-Felsen zum Falkenstein (im Zentrum) rechts daneben der Berg "Hohe Liebe" im Gegensatz zum Gestein**  
Foto: Eve Leupold



Foto: Eve Leupold

## Kiez – Am Hölzernen See



Kraniche unterwegs im Spreewald auf dem Weg nach Raddusch

Zum dritten Mal hatte Frank "Max" Merkel (89/92) in die Berliner Nähe eingeladen (Kiez am Hölzernen See). Neben den Ex-Köllitschern waren wieder einige vom TV-Club Leipzig dabei. Gewohntermaßen ging es um einen technischen Lehrgang, den Peter Lada (70/73) anleitete und letztlich auch die amtliche Prü-

fungsbescheinigung vergab. Diesmal war der Gabelstabler zu erlernen. Dazu wurde Theorie gebüffelt und praktisch geübt. Die Prüfung bestanden schließlich alle 18 Teilnehmer.

Das Kinderferienlager am Hölzernen See kennen einige bereits seit DDR-Zeiten. Klassenfahrten, Wassersportlehrgänge (die Lust



Nach einem Jahr wieder beisammen



Peter Lada sang vor 25 Leuten



Dat du min Levsten bist

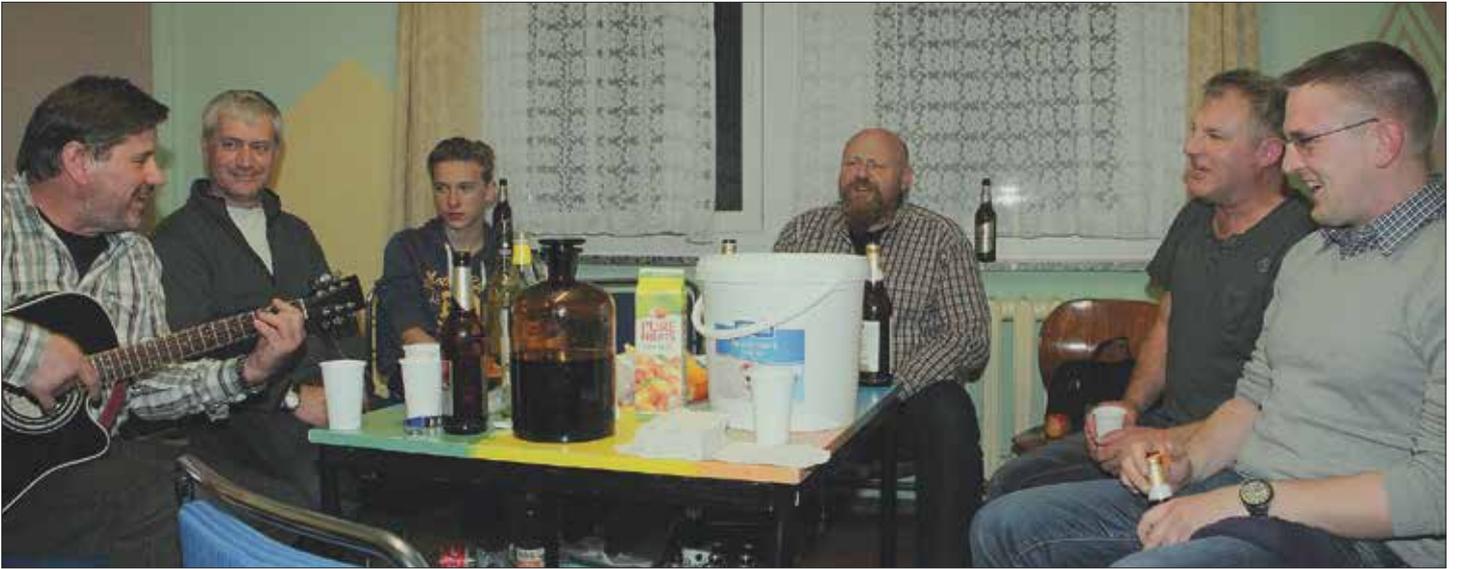


Foto von Frau Müller

Praktischer Prüfungsteil mit Sven Hinkfoth



Sehr großer Kürbismarkt bei Lübben



Wallys Vogelhausbau-Lehrgang fiel aus



Die Fotos der beiden Vorjahre wurden angesehen



Simones Tochter

am Wasserwandern wurde hier geboren) oder TV-Club-Treffen waren hier. Familien, Vereine und Schulklassen können buchen. Die Truppe feierte ihr Wiedersehen mit Gesängen, die Peter Lada anstimmte. Es wurden Fotos der Vergangenheit vom Beamer gesehen und viel erzählt. Einige besahen die Umgebung und waren besonders von der Sorbenburg Raddusch begeistert. 2004 wurde hier im ehema-

ligen Tagebaugelände etwas unbedingt Besuchenswertes übergeben. Bei Dudelsackmusik kann man die Geschichte aus 12.000 Jahren ansehen, manches kaufen und gut essen. Besten Dank nochmal an "Max" Merkel, Peter Lada, Thomas Heidenreich und "Samson" (Getränke). Das "Echo" machte 175 Bilder, 14 werden hier gezeigt. Mehr sind gewohntermaßen auf facebook (150 Mitglieder seit 2010).



"Pisajels" Geschenk schon leer?



Besten Dank Peter Lada



Gehört dazu



Lehrgangsbeginn Theorie



Bei Vetschau, vor Cottbus

Sorbenburg Raddusch

# Kreativsein in Torgau



Gabriele bietet Klaus ihren Stern an

Drittes Basteln 2015 war zum Thema "Weihnacht". Gabriele Hinkelmann hatte im Torgauer Kreativzentrum bestens vorbereitet; Klaus Böhme war ein weiterer Anleiter. Zehn Freunde bekamen verschiedene Sterne, einige an Keramik

vorgezeigt. Selbstgebackenes für zweimal Kaffeezeit und ein Mittagssmahl verschönten die angenehmen und erfolgreichen Stunden. Vor Ostern 2016 gibt es die nächste Gelegenheit zum Mitmachen. Fotos von "Echo" und Eve Leupold (rechte Seite).



Klaus stimmte auf die Festwochen ein



Verschiedene Sterne erblickten den Tag



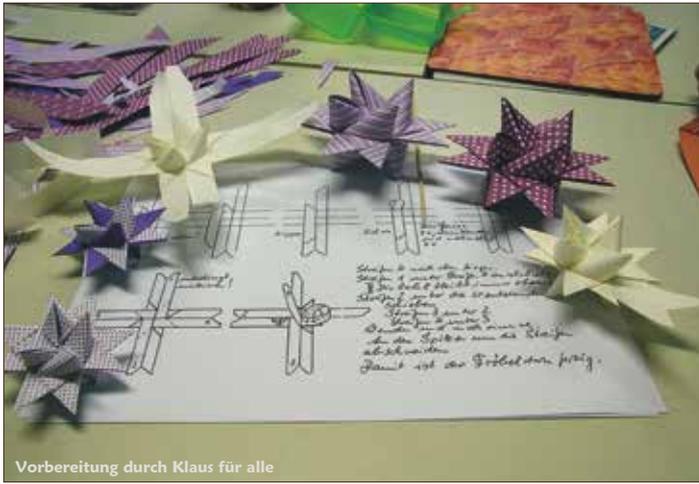
Das schmackhafte Mann blieb nebensächlich

**Keramik-Arbeiten waren beliebt**



**Die großen Sterne macht Gabi zeigenswert fix**





Vorbereitung durch Klaus für alle



Weihnachtskönighase von Jeannette



Weihnachtsbäume von Eve und Silke



Gerlinde macht den Fröbelstern



Krimi lernt von ihrem Klaus



Gabis Sternenerfolg



Wally schaffte die meisten Geschenke



Wurstspeiler wirken wie gelötet



Silke beim Päpichen



Jeannette erzählt von ihren Wegen

Dreimal Selbergemachtes kostet einen Euro je Teilnehmer gesamt

Gebackenes von Gabi und Silke geschenkt



# Weihnachtsfeier des Vereins in Peterwitz



Angeregte Gespräche und viel Spaß

Kaffeetafel und Musik im Delitzscher AH von Mathias Müller



Foto Eve Leupold



Abendessen im Stile der BBS-Küche



Pfarrer Michael Körber erzählt zur Weihnachtsgeschichte

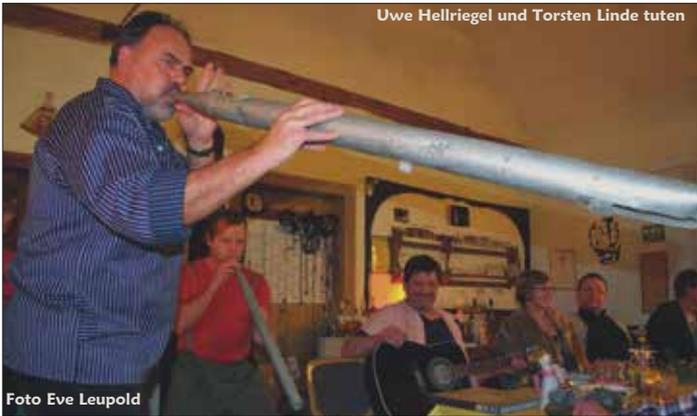
30 Teilnehmer an der Weihnachtsfeier 2015 des BBS-Vereines! Freudvoll begegneten wir uns im Autohaus Mathias Müllers in Delitzsch und in Ladas immer angenehmeren "Rockhof" zu Peterwitz. Ein Höhepunkt war das Fotobuch "Jubiläumsausgabe 1". Zehn langjährige Unterstützer erhielten es. Sonderpreise waren die Ehrenkarten für die Messe "Haus – Garten – Frei-

zeit" und die DVDs der Jahres-Dia-Filme. Martina Heisler bastelte die Vereinsgeschenke für den Weihnachtsmann (Gel-Kuli mit unserem Aufdruck), der 30-minütige Film zeigte das Vereinsjahr. Der Weihnachtsmann, die Kostüme zur BBS-Geschichte und ein solches Mahl, die Musiker ...

Mathias unter "Hellies" Fuchtel



Uta Schnabel und Silke Fritzsche mit Kostümen



Uwe Hellriegel und Torsten Linde tuten

Foto Eve Leupold



Diafilm mit Musik vor vielen begeisterten Zuschauern



Beate Wagner mit Lachkrampf

Foto Eve Leupold



Gespannt wird seit 2009 der Jahresfilm verfolgt



Petra Lada am Lagerfeuer



Eve Leupold gesteht



Karin Wendt erinnert sich der BBS



Waldorflehrerin Steffi Duchow



Gabriele Hinkelmann erhält besonderen Stern



Mechthild Körber als dritte Musikerin



Singen und Musizieren erhöht die Stimmung



Ausklang eines unvergesslichen Abends

Foto Eve Leupold

# Ein Leben mit Messen

Von Bettina Kaiser (74/77)

Als ich 1987 zur agra- Landwirtschaftsausstellung der DDR kam und die Halle 40 (Nahrungsgüter) übernahm, hatte das doch schon ein bisschen mit Messe zu tun ... Nach der Wende dann kamen die ersten „echten Messen“: Landwirtschaftsmesse, Baummesse, Publikumsmesse ... 1994 dann mein Wechsel zur Leipziger Messe. Dort übernahm ich u.a. die HAUS-GARTEN-FREIZEIT, die ich jetzt schon das 23. Jahr begleite!  
Was haben wir dort alles erlebt!



Bettina Kaiser

**13. bis 21.  
Februar 2016  
Neue Messe**

Die **HAUS-GARTEN-FREIZEIT** ist sportlich. Viele Sportarten konnten unsere Besucher ausprobieren, z.B. skateboarden, Tennisaufschlag üben, Kletterwände erklimmen, kegeln, tauchen, Unihoc spielen, Inlineskatens, im Beachvolleyball, Beachfußball und Beachbadminton eifern, Bogenschießen und Linedance ausprobieren und auch das Thema Fahrrad war oft dabei. Mir würden noch viele andere Sportarten einfallen, das führt hier aber zu weit. Sportliche Meisterschaften gab es noch, wie der Deutsche Sportkletter-Cup des DAV, die Landesmeisterschaften Lateinamerikanischer Tänze, Dance for fans, Ruderergometermeisterschaften und STIHL – Meisterschaften im Sportholzfällen.



Die **HAUS-GARTEN-FREIZEIT** ist international. Jährlich kommen Aussteller aus bis zu 20 Ländern! Wir haben Partnerländer und Regionen präsentiert, wie z.B. Frankreich, Italien, Thailand und Navarra (Nordspanien).



Die **HAUS-GARTEN-FREIZEIT** ist unterhaltsam. Wechselnde Sonderschauen in der Glashalle begeistern nicht nur unsere Besucher, gern denke ich an Themen wie „La Casa Italiana“, „Leipzig international“, „Wasser“, „Outdoor“, „Wald“, „Sehnsucht nach Fernost“, „In neun Tagen um die Welt“ und in diesem Jahr zum Jubiläum der Leipziger Messe (850 Jahre Leipziger Messen) die Schau „In Leipzig steht ein Doppel M“.

Die **HAUS-GARTEN-FREIZEIT** blüht. Die Gartenlandschaft in der Halle 1 ist bereits Kult. Auf einer Fläche von 1.300 m<sup>2</sup> gestalten jährlich verschiedene Gärtnereien/Landschaftsgärtner eine blühende Landschaft zu verschiedenen Themen. Auch 2016 können unsere Besucher wieder gespannt sein. Die Landschaft hat den Titel: "Raus aus dem Winterschlaf".



Die **HAUS-GARTEN-FREIZEIT** ist tierisch. Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Alpakas, Büffel, unzählige Geflügelarten, Ziervögel, Kaninchen, Meerschweinchen, Fische, Exoten, Insekten ..., der Bauernhof und Heimtierzoo auf Zeit ist ein besonderer Magnet für Familien. Gemeinsam mit der gleichzeitig stattfindenden mitteldeutschen Handwerksmesse bieten über 1.000 Aussteller ihre Produkte zu den Themen Bauen, Wohnen, Mode, Hauswirtschaft, Handwerk, Garten, Gastronomie und Spezialitäten, Freizeit und Heimtiere an. Jährlich kommen zwischen 175.000 – 180.000 Besucher – das ist der schönste Lohn!

**Fotos Leipziger Messe**

Das „Köllitscher Echo“ ist eine Publikation des BBS Köllitsch e.V. ([www.koellitschverein.de](http://www.koellitschverein.de)), 04207 Leipzig, Diezmannstr. 81  
Der Verein wird geführt von Wilfried Vetterlau, Ute Jarosch, Peter Wächtler und Martina Heisler.  
Tel.: 0341 4794649 oder 0177 4794649; E-Post: [BBS@koellitschverein.de](mailto:BBS@koellitschverein.de), Briefpost s.o.  
IBAN: DE4486055592210010945, BIC: WELADE8LXXX

Satz und Gestaltung: Redaktion. Erreichbarkeiten s.o.  
Lektoren: Natasha G. Allner. Mügeln/Döbeln; Dr. Reinhard Stamm, Ludwigfelde  
Druckerei: GVD Leipzig, Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig, Lichtsatz: DTP-Studio Gang/Ollendorf, ebenda